EINDRÜCKE VOM MONASTISCHEN LEBEN DES ATHOS.

Was mich bei meinen Besuchen in orthodoxen Klöstern in Rumänien, auf dem Athos, in Palästina und Ägypten - die koptischen Klöster, obwohl nicht-chalzedonensisch, sind den orthodoxen sehr ähnlich - besonders beeindurckt hat, ist die Einheitlichkeit dieses Mönchtums trotz der Verschiedenheit der Länder,dem Fehlen schriftlicher Regeln und jeglicher zentralisierenden Autorität.Die große Kraft dieses Mönchtums beruht zweifellos auf seiner Treue zur Tradition in dem Sinn, wie dieser Begriff in der Orthodoxie interpretiert wird: es handelt sich nicht einfach um die Bewahrung der äußeren Formen, sondern um die lebendige Kommunion aller an ein und demselben Geist, der jene Formen hervorgerufen hat und sie in einer Weise durchdringt, die den Gedanken, sie zu verwerfen,um sie durch andere, die für angemessener gehalten würden,zu ersetzen, gar nicht aufkommen lassen. Im übrigen eignet dem orthodoxen Mönchtum ein solches Gleichgewicht zwischen Strenge und Freiheit,daß sich die Probleme der Anpassung an die Mentalität einer bestimmten Epoche gar nicht mit derselben Dringlichkeit stellen wie im Westen. Die Grundsätze bleiben dieselben wie im Anfang aber die Unterscheidung, die Wahrnehmung der Unterschiedlichkeit bleibt auch der Schlüsselbegriff dieser Spiritualität und man verlangt vom Menschen immer nur das jeweils Mögliche unter Berücksichtigung der Umstände und des geistlichen Niveaus. Diese prinzipielle Einheit des Mönchtums steht aber seiner faktischen Verschiedenheit durchaus nicht im Wege. In Ägypten und Palästina tritt vor allem die Kontinuität mit den Ursprüngen - sogar in topographischer Hinsicht - in Erscheinung. In Rumänien eher die organische Einordnung in die Kirche und das ganze Volk, die soziale Rolle, welche die Mönche heute noch wie eh und je spielen, ohne dabei aus ihrer eigentlichen Funktion herauszutreten, allein durch ihr bloßes Dasein und die Ausstrahlung der geistlichen Väter. In Griechenland und auf dem Athos ist mir die Rolle des Mönchtums als Zeugen der Orthodoxie, Wächter des orthodoxen Bewußtseins, Hüter des orthodoxen Gewissens aufgefallen.

Die Ausdrücke Niedergang und Erneuerung sind eigentlich verfehlt, wenn man vom orthodoxen Mönchtum spricht; denn sie beziehen sich vor allem auf die äußeren, statischen, soziologischen Aspekte.Das Wesentliche aber

ist das geistliche Leben in seinen Tiefenschichten und gerade das entzieht sich derartigen Untersuchungen. Gewiß ist die Zahl der Mönche beträchtlich geschrunpft,größtenteils infolge des Todes sehr vieler russischer Mönche, die vor der Errichtung des Sowjetregimes in die Athosklöster eingetreten waren und seitdem aus Rußland keinen Nachwuchs mehr bekommen konnten. Aber diese Verminderung ist nun zum Stillstand gekommen, namentlich durch den Zuzug einer großen Zahl von Kandidaten und jungen Mönchen in den letzten Jahren. Einige Klöster, die nur noch von wenigen alten Mönchen bewohnt waren, sind auf diese Weise neu besiedelt.

Es muß aber klar gestellt werden, daß die jungen Mönche, die heute vielerorts auf dem Athos leben, durchaus nicht den Anspruch erheben, das monastische Leben zu erneuern oder zu ändern. Im Gegenteil, sie haben eher die Tendenz, die traditionellsten und strengsten Formen wieder aufzunehmen und die gemilderten Formen aufzugeben. Zugleich aber wollen sie nichts anderes sein als Jünger, die sich für ihr geistliches Wachstum an die Erfahrung jener halten, an denen es auf dem Athos niemals gefehlt hat.Einer von ihnen, Silvan (Silouane) ist in Frankreich durch verschiedene Publikationen bekannt geworden. Er hat von 1892 - 1938 auf dem Athos gelebt. Zur selben Zeit lebten aber auf dem Athos eine ganze Anzahl von Mönchen, die ihm an Intensität des geistlichen Lebens keineswegs nachstanden. Mehrere Athos-Klöster, die sich gegenwärtig durch ein bemerkenswertes geistliches Niveau auszeichnen, werden von geistlichen Vätern geleitet, die von einem Hesychasten geformt worden sind, dem Vater Joseph, der vor etwa 15 Jahren gestorben sind. Dieser war Schüler von Vater Kallinikos (1853 - 1930), der einer der ganz großen Kontemplatoren des Athos gewesen ist, ein Mensch, dem es passierte, eine Woche lang in der 'Theoria', der Anschauung des unerschaffenen Lichtes zu verweilen. Ein anderer geistiger Vater, dessen Ausstrahlung in den letzten Jahren eine Anzahl junger Leute auf dem Athos gezogen hat, ist Schüler von Vater Tychon gewesen, einem russischen Mönch, der die Hauptzentren des Mönchtums im alten Rußland gekannt hat, bevor er auf dem Athos kam und so die geistliche Erfahrung des großen russischen Starzen des 19. Jahrhunderts hat tradieren können.

Unter den lebendigsten Kommunitäten, die ich kennen gelernt habe, will ich die Cönobien vom heiligen Paulus, Simon Petra, Grgoriou und Stavronikita nennen. Diese Klöster haben hervorragende Äbte und Spirituallen. Ich habe auch das Kloster Philotheon und das Kellion Burazeri in der Nähe von Karyes sehr zu schätzten gelernt. Diese beiden Kommunitäten vereinigen das koinobitische Leben mit der hesychastischen Tradition. Jede Nacht widmen die Mönche ungefähr 8 Stunden dem Gebet. Die ersten vier werden für das Gebet in der Zelle benutzt, das hauptsächlich im Jesusgebet besteht, die anderen werden in der Kirche mit dem Stundengebet und der Liturgie verbracht.
Jeder Mönch kommuniziert ein paarmal in der Woche. Vater Joseph hatte zu dem jetzigen Higumen von Philotheon gesagt: "Wenn Gott dir eines Tages Seelen in die Hände führt, lehre sie nur eines:"das Gebet. Und das Gebet wird sie alles übrige lehren und sie heiligen". In der Tat ist für Vater Josephs Schüler das Jesusgebet das Herz des geistlichen Lebens. Nicht selten trifft man einen, der es bei der Arbeit leise vor sich her murmelt. Was die psycho-physischen Methoden der Philokalie anbelangt, so werden diese nur von einigen wenigen unter der Führung der geistlichen Väter geübt und ihre Praxis bleibt streng persönlich. Die anderen begnügen sich, glaube ich, mit der Achtsamkeit auf die Worte und der Wachsamkeit des Herzens. Überhaupt ist die Spiritualität des Athos äußerst streng im Verwerfen jeglicher gefühlsmäßger Exaltation und pseudo-mystischer Sensationen.

Wenn sich auch die Jugendlichen, die auf den Athos kommen, sie augenblicklich mit Vorliebe den asketischsten Klöstern und Kellien zuwenden, habe ich doch feststellen können, daß auch in den idiorythmischen Klöstern, wie Lawra, Iwiron und Chilandar Mönche mit tiefem geistlichen Leben zu finden sind.

Über die Kirchenpolitik und kanonische Situation der Athos-Klöster habe ich nur wenige Informationen sammeln können. Sicher ist, daß der Athos nicht aufgehört hat, eine breite Autonomie zu genießen, welche die Geschicke des Athos wirklich in den Händen des dortigen Mönchtums läßt. Aber das neue griechische Regime hat den Eintritt von orthodox gewordenen ausländischen Kandidaten in die Klöster auf dem Heiligen Berg erleichtert. Ich habe dort Mönche amerikanischer, englischer, holländischer und schweizerischer Nationalitäten angetroffen. Anderseits wird die politische Situation in Griechenland den Zuzug von Mönchen aus Rußland und Rumänien ermöglichen, was dem großen Elend der russischen und rumänischen Klöster auf dem Athos Abhilfe verschaffen könnte.

Unter den Besuchern des Athos gibt es viele reine Touristen: gewisse Leute kommen, um ein 'byzantinisches Museum' anzusehen, das einzige seiner Art in der ganzen Welt. Manche, hauptsächlich die jüngeren, suchen einfach ein paar Urlaubstage in einer unberührten, primitiven Natur zu verleben. Und doch sind selbst im August die eigentlichen Touristen weniger zahlreich und aufdringlich, als man befürchten möchte - abgesehen von einigen allzu leicht erreichbaren Klöstern wie Lawra und Watopedi.

Zu den großen Festen kommen hauptsächlich Pilger aus Griechenland, die den feierlichen Vigilien beiwohnen wollen. Bei ihnen begegnet man der tiefen Frömmigkeit des griechischen Volkes. Ich habe auch bemerkt, daß Pfarrpriester und junge Theologen gern auf den Athos kommen. Im Laufe meines Aufenthaltes in Griechenland habe ich mehrmals den Einfluß der geistlichen Väter vom Athos auf einige der lebendigsten Elemente der griechischen Kirche wahrnehmen können. Doch verdanken mehrere Nonnen-Klöster - natürlich außerhalb des Heiligen Berges - gewissen Athos-Vätern viel, die ab und zu einige Zeit bei ihnen verbringen. Dieses weibliche Mönchtum scheint mir in Griechenland sehr lebendig zu sein.

Der Athos und das Mönchtum im allgemeinen erinnern uns an den Primat der Anbetung und der 'vertikalen Beziehung' des Menschen zu Gott und den der persönlichen Bekehrung, den Primat der Suche nach intensiver Gotteserfahrung, die unser Wesen im tiefsten Innern wandelt und all unseren persönlichen, familiären, sozialen und politischen Engagements die Dimension gibt, die ihnen zukommt und in unsere Welt eine Bresche öffnet, durch die hindurch Gott die Verklärung der Welt wirken wird.

Was den Athos im besonderen betrifft, möchte ich noch einmal seine Funktion als 'Gewissen der Orthodoxie' unterstreichen, auf die ich schon angespielt habe. Es hat mir großen Eindruck gemacht zu sehen, wie die Mönche vom Athos im allgemeinen verstehen, liebevollen Empfang und zartfühlende Gastfreundschaft mit großer dogmatischer Intransigenz zu verbinden. In ihren Augen ist die Bewahrung der Wahrheit eine der ersten Pflichten die Nächstenliebe. Diese an sich lobenswerte Besorgnis nimmt - von gewissen Mißständen gefördert - etwas ungeschickte Ausdrucksformen an. Aber wir müssen aus dieser zuweilen ein wenig zu heftigen Sprache eine Anfrage, einen Anruf heraushören, deren Nichtbeachtung sich eines Tages als äußerst gefährlich erweisen könnte: Die wahre Einheit der Christen wird nie die Frucht geschickter Kirchenpolitik sein, noch die eines rein menschlichen Strebens nach Einheit zwischen den Menschen, wobei man sich leichten Her-

zens über die Wahrung der Fülle des von den Vätern überlieferten Glaubens hinwegsetzen könnte. Möge es sich um das geistliche Leben handeln oder um den Ökumenismus, die Lehre, die ich vom Athos mitgebracht habe, ist aus Nüchternheit und geistlicher Unterscheidung zusammengesetzt: man muß sowohl der Überschwang der Gefühle als auch die Berechnungen des Verstandes sorgfältig herausfiltrieren und darauf verzichten "den Menschen zu gefallen, wenn man Gott gefallen und in Sein Reich eintreten will".

V. Placide Deseille (SOP Nr. 3)
Aus dem Französischen übersetzt
von Sr. Maria (Ziegler)